

Ein Streit beim Zusammenwohnen:

Vorgeschichte: Person A hat in ihrer großen Wohnung eineinhalb Zimmer an eine junge Frau B mit Kind C im Schulalter untervermietet. Mutter und Kind haben eine eigene Dusche mit WC in der Wohnung, die Küche wird gemeinsam mit Person A genutzt.

Position von Person A:

Mich stört total, wie die beiden die Küche benutzen. C macht grundsätzlich gar nichts, räumt nicht mal seinen Teller weg, lässt alles liegen und fallen, Krümel und Essensreste überall. B lässt ihn einfach. Ich finde sie müsste ihn mal bisschen mehr erziehen. Er grüßt mich nicht mal, wenn wir uns im Flur begegnen, er schaut weg. Und dann das Essen: das Kind schreit nach Junk Food und es bekommt Junk Food. Er ist jetzt schon übergewichtig. Ich will mich ja nicht einmischen, aber das täglich mit erleben zu müssen finde ich schon anstrengend. Ich denke, es tut ihm nicht gut. Auch sein Umgang mit seiner Mutter, einfach respektlos, unmöglich, ein kleiner Pascha. Sie sitzen in der Küche und schreien sich an und ich verstehe nichts. Mich stresst das. Inzwischen sitzen die beiden den ganzen Tag in ihren Zimmern und ich in meinen, wir vermeiden den Kontakt. Wenn C tatsächlich mal in der Schule ist, sitze ich gerne mit B am Tisch und wir reden so gut es halt geht. Ein bisschen Englisch, ein paar Worte ihrer Landessprache verstehe ich ja auch. Sie war erst einmal im Deutschkurs, sie sagt, sie kann sich nicht konzentrieren, muss für das Kind da sein. Ich glaube, es tut ihr nicht gut, dass sich niemand um sie kümmert. Ich denke, sie hat einiges erlebt und es wäre gut, wenn sie Hilfe bekommen könnte. Wenn sie das will. Ich mag sie gern, aber ich komme nicht so richtig an sie heran.

Die ganze Situation belastet mich sehr, ich fühle mich in meiner eigenen Wohnung nicht mehr wohl. Am liebsten wäre mir, sie fänden etwas Eigenes, aber das ist aussichtslos, und ich kann B ja nicht auf die Straße setzen, nach all dem, was sie erlebt hat.

Nun ereignet sich folgende Situation:

A kommt nach Hause und will sich einen Kaffee machen. In der Küche steht dreckiges Geschirr im Spültisch und dazwischen die Scherben einer Kuchenplatte, die sie von ihrer Oma geerbt hatte.

Von B und C ist nichts zu sehen.

Gleichzeitig steht ein Vorwurf im Raum: B beschuldigt A, Chips des Sohns, die er von seinem Taschengeld gekauft hatte, einfach weggeworfen zu haben.

Ein Streit beim Zusammenwohnen:

Vorgeschichte: Person A hat in ihrer großen Wohnung eineinhalb Zimmer an eine junge Frau B mit Kind C im Schulalter untervermietet. Mutter und Kind haben eine eigene Dusche mit WC in der Wohnung, die Küche wird gemeinsam mit Person A genutzt.

Position von Person B:

Ich bin sehr dankbar, dass A uns aufgenommen hat. Der Junge hat viel durchgemacht, er ist schwierig. Ich verstehe das, er kann nichts dafür, eigentlich ist er ein lieber Junge. Ich muss ihn beschützen, erst hat er den Vater verloren, dann seine Heimat und jetzt ist er hier und er ist nirgends richtig. Er hat keine Freunde in der Schule. Deshalb sitzt er oft am Notebook.

Wir haben das geschenkt bekommen, damit er die Schulaufgaben machen kann. Corona, Sie wissen schon. Er muss Deutsch lernen und soll das alleine zu Hause am Notebook. Wie stellen sich die Leute das vor? Ich kann ihm doch nicht helfen.

Ich bin dauernd müde. Ich kann nachts nicht schlafen. Wo werden wir landen? Was passiert mit meiner Familie zu Hause? Gestern war schon wieder Beschuss.

Also A. ist sehr nett, aber ich glaube, sie mag uns nicht wirklich. Wir sind eine Belastung für sie, ich merke das. Sie bemüht sich, meine Sprache zu sprechen, aber ehrlich gesagt verstehe ich sie besser, wenn sie englisch spricht. Ich habe ihr das nicht gesagt. Ich will nicht respektlos sein, sie hilft uns ja.

Ich finde es schwierig, dass sie C manchmal schimpft. Er kann doch für das alles nichts, er ist ein Kind. Sie ist erwachsen, sie sollte das wissen. Aber sie hat nie einen Krieg erlebt.

Wenn wir zu dritt in der Küche sind, sage ich gar nichts mehr zu meinem Sohn, ich habe das Gefühl, sie beobachtet uns und findet alles falsch. Ich fühle mich sehr eingeengt.

Mir fehlt meine Mutter, mein Mann, alle sind tot.

Gestern hat A mich in ein Konzert eingeladen. Ich habe es kaum ausgehalten, so lange still zu sitzen. Es war sehr langsame Musik, traurig, viele Geigen. Ich wäre am liebsten davongelaufen, aber das ging ja nicht. Ich weiß auch nicht. Was soll ich machen?

Nun ereignet sich folgende Situation:

B hat von ihrem Sohn C erfahren, dass er eine angefangene Tüte Chips, die er nur kurz in der Küche hatte liegen lassen, ausgekippt im Müll wiedergefunden hat. Die Chips hatte er sich von seinem mühsam ersparten Taschengeld selbst gekauft, berichtete C mit Tränen in den Augen.

Gleichzeitig steht ein Vorwurf im Raum: A beschuldigt B, eine alte Familien-Kuchenplatte zerbrochen zu haben.

• **Ein Streit beim Zusammenwohnen – Übungsaufbau:**

Vorgeschichte: Person A hat in ihrer großen Wohnung eineinhalb Zimmer an eine junge Frau B mit Kind C im Schulalter untervermietet. Mutter und Kind haben eine eigene Dusche mit WC in der Wohnung, die Küche wird gemeinsam mit Person A genutzt.

Nun geschehen am gleichen Tag zwei Dinge, die die beiden Erwachsenen jeweils sehr aufregen.

(Rollenbeschreibung und aktuelle Situation > Seite 1 und 2)

• **Übung Teil 1 – Was ist passiert? Erklärungen suchen**

Zwei Gruppen werden gebildet, jede:r TN:in benennt sich selbst um in „A (Eigename)“ oder „B (Eigename)“

Aufgabe: Ihr werdet gleich in zwei Gruppen A und B arbeiten und anhand der Informationen, die wir euch als Text in die Gruppe schicken, die Frage klären: Was ist passiert?

Jede Gruppe tauscht sich intern dazu aus und entwirft (eine) mögliche Geschichte(n) zur jeweils erlebten Situation, sucht Erklärungen.

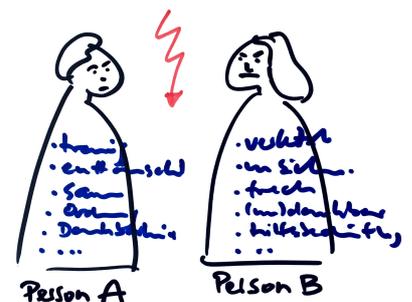
Unterstützende Fragen:

- Was bedeutet die "Tat" der anderen für mich?
- Was beeinflusst mein eigenes Verhalten?
- Wie würde ich die andere Person beschreiben?
- Und: wie kann ich den Vorwurf der anderen entkräften?

Bitte schreibt eure Geschichte in Stichworten in eine Skizze, den beiden Personen zugeordnet.

Beide Gruppen werden also in ihre Übungsräume geschickt. Gruppe A bekommt den Text von A, Gruppe B den Text von B

(Arbeitsanweisung mit Fragen in den Gruppenchat schicken)
Zeit: ca 20 Minuten



Zurück im Plenum:

Die beiden Gruppen stellen sich nacheinander ihre Version(en) vor. (Moderation erinnert an o.g. Fragen)

Diskussion im Plenum:

- Wie unterscheiden sich die beiden Geschichten?
- Wie erklärt ihr euch das?
- Was beobachtet ihr bei euch selbst?
- Was hat Euch als Partei A/ Partei B überrascht an der Darstellung der anderen Gruppe?
- Womit hättet Ihr nicht gerechnet?
- Wie hat sich eure Einstellung zur Situation oder zu den Personen entwickelt?
- Hat sie sich verändert, nachdem ihr eine andere Version der Geschichte gesehen habt?
- Hat eure eigene Geschichte/ Erfahrung einen Einfluss auf eure Interpretation gehabt?

- Wie hat sich das angefühlt, zu erzählen?
- Wie war das mit dem aktiven Zuhören?
- Frage an alle als Zuhörende: Konntet ihr empathisch sein?

Variation: Wenn ihr jetzt an eure Haltung aus dem ersten Teil der Übung hierzu denkt, hat sich etwas verändert?

• **Übung Teil 3 – Aktives Zuhören und Paraphrasieren** (und Übersetzen):

Wir gehen zurück zu unserem Küchenstreit aus Teil 1: Jeweils eine Person aus Gruppe A und B plus eine dritte als Beobachter:in gehen gemeinsam in den BreakOut Raum (3er-Gruppen)

Person A erzählt ihre Geschichte über den Küchenstreit und Person B hört aktiv zu, doch diesmal unterbricht B mit kleinen Zusammenfassungen bzw. Zwischenfragen den Redefluss von A, um sicher zu sein, dass alles richtig verstanden wurde. * (7 Minuten)

Die erzählende Person behält dabei ihre Rolle aus der Gruppe bei, die zuhörende Person hat nur die Aufgabe, aktiv zuzuhören.

Die Beobachterrolle achtet auf die Zeit und den Prozess, was klappt gut, Körperhaltung, ...?

Wechsel: Rolle ablegen!, Rolle einnehmen, dann Tausch, Person B erzählt, Person A hört aktiv zu und unterbricht in unterstützender Weise. (7 Minuten)

Abschließend Austausch der drei über die Übung:

Die Beobachter:innen schildern kurz ihre Beobachtungen und moderieren das Gespräch.

Wie war die innere Haltung/ Stimmung in der jeweiligen Rolle?

Was war anderes als beim „stummen“ aktiven Zuhören? (Jede Person 3 Minuten)

(*) Empfohlen/ Variante: Nach jedem Paraphrasieren (Sicherstellen, dass ich richtig verstanden habe) wird das Gesagte zusätzlich übersetzt in irgendeine Sprache (die Beobachter:in als fiktive „Ansprechpartner:in“ nickt jeweils).

Plenum: Auswertung

Frage an die Erzählenden: Wie war das mit den Unterbrechungen? Konntet ihr den Faden wiederfinden? Fandet ihr die Wiederholung eurer Aussagen hilfreich?

Frage an die Zuhörenden: Was fiel euch leicht? Was fiel euch schwer?

Frage an die Beobachter:innen: Was ist euch aufgefallen, was war besonders, anders?

Zusammenfassen: Was könnte schwierig sein beim Übersetzen der langen Monologe der Konfliktparteien in Phase 2?

Mögliche Punkte:

Wahrnehmungen - subjektive – möglichst wörtlich übersetzen, Details weitergeben

Nachfragen, wenn nicht wirklich verstanden

Kultur mit übersetzen: Grad der Direktheit, Kontext, Neinsagen, Gesichtswahren, ...

„Bevor ich übersetze muss ich den kulturellen Hintergrund erklären“ (Bsp „Jugendamt“)

Wie umgehen mit Beschimpfungen? (deutlich machen, da war ein Schimpfwort, kulturell angemessen, ggf nur der Mediator:in im Klartext)

Wie lang sind die Abschnitte die ich übersetze? (möglichst kurz, nur wenige Sätze)

...